

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimaliger  
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich  
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark  
anzuschließen. Zustellungsgebühren. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im  
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter  
Saale-Zeitungen eingetragen. Für un-  
verlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellen-  
angabe „Saale-Zeitung“ gestattet.  
Sternruf der Schriftleitung Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;  
Wohlfarth-Konto Leipzig Nr. 4002.

**Morgen-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die Tageszeiten 34 mm breite  
Kolonnen oder deren Raum mit  
30 Pf. u. 10<sup>o</sup> Zuschlag berechnet  
und in unseren Annahmestellen in  
allen Anzeigengeschäften angen.  
Kontakten die 78 mm breite Seite  
1 Mk. u. 10<sup>o</sup> Zuschlag. Anzeigen-  
Annahmestellen vorm. 11 Uhr,  
für die Sonntags-Dr. abds. 6 Uhr.  
Abstellungen, soweit zulässig,  
müssen schriftlich erfolgen. Er-  
füllungsstellen: Halle o. E. Erbk. (tägl.  
2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftl.).  
u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr.  
Straßenzahl 17. Neben-Geschäfts-  
stellen: Markt 24 u. Gr. Ulrichstr. 52.

Nr. 107.

Halle, Dienstag, den 5. März

1918.

## Eine deutsche Aktion in Finnland?

Rumänien nimmt die weiteren deutschen Waffenstillstands-Bedingungen an.

### Die deutsche Mitteilung an Schweden.

Auf den Alands-Inseln soll eine deutsche Etappe eingerichtet werden. — Die Antwort Schwedens an die deutsche Regierung.

WTB. Stockholm, 3. März. (Drahtnachricht.) Meldung des Svenska Telegramm Byrans. (Amtlich.) Auf Befehl seiner Regierung hat der deutsche Gesandte in Stockholm dem Minister des Auswärtigen zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland die Ansicht habe, auf Verlangen der finnländischen Regierung Truppen nach Finnland zu entsenden, um die dort herrschenden Resulten zu unterdrücken, und daß diese Truppen mit Zustimmung Finnlands sich im Verlaufe ihrer Operationen auch der Alands-Inseln bedienen würden. Um die Erfüllung der humanitären Aufgaben, die Schweden bezüglich der Alands-Inseln übernommen habe, nicht zu beeinträchtigen, würde Deutschland sich indessen darauf beschränken, diese Inseln zu benutzen, um dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Es wurde ferner verifiziert, daß Deutschland kein territoriales Interesse an den Inseln habe und daß die Frage der Alands-Inseln mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens an diesen Inseln im engen Einvernehmen mit diesem Lande geregelt werden sollen. Zudem Schweden von diesem im Namen der deutschen Regierung abgegebenen Erklärung Kenntnis nahm, hat die schwedische Regierung, die ihre ersten Anwendungen geltend macht, gegen eine etwaige Befehlung der Alands-Inseln, durch die die Inseln in den Bereich der kriegerischen Operationen gezogen oder die Erfüllung der humanitären Aufgaben Schwedens zum Schutze der Bevölkerung der Inseln verhindert werden könnte, es als ihre Pflicht betrachtet, hervorzuheben, daß nach ihrer Meinung selbst eine begrenzte Befehlung der Alands-Inseln, die gemäß der gemachten Mitteilungen stattfindende, Schwierigkeiten mit sich bringen könnte für eine den gegenseitigen Interessen entsprechende Vermittlung der humanitären Ziele Schwedens auf den Alands-Inseln.

Der Kommandeur des schwedischen Ueberwachungsorgans auf den Alands-Inseln ist von der geplanten Ankunft der deutschen Expedition, sowie von den mit Bezug hierauf gemachten deutschen Erklärungen benachrichtigt worden.

### Schwedische Presseäußerungen zur deutschen Mitteilung.

WTB. Stockholm, 4. März. (Drahtnachricht.) Die Erklärung der schwedischen Regierung zur deutschen Mitteilung wird im großen und ganzen sehr ruhig aufgenommen. „Dagens Nyheter“ will nicht recht glauben, daß die Errichtung einer deutschen Etappe auf Aland für die militärische Expedition notwendig sei, daß betont das Blatt, daß das formelle Recht Deutschlands nicht anerkannt werden könne, Deutschland habe territorialen Interessen, es habe keine territorialen Interessen an den Alands-Inseln und Schwedens Programm die natürliche Gerechtigkeit sei, nämlich das einer Lösung der Frage in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Völker und mit der finnländischen Regierung.

„Dagens Nyheter“ nennt die neue Kombination auf Aland nicht annehmbar. Im übrigen meint die Zeitung, die Deutsche hätte sich einzulassen, selbst wenn Schweden ein anderes Abenteuer unternommen hätte, ja sogar dann noch lieber. Die finnischen und deutschen Interessen berühren sich auf jeden Fall ein.  
„Stockholms Tidningen“ schreibt inamantensend: Der Versuch von einem solchen Abenteuer, das auch Finnland umschließt und durch gemeinsame nordische Interessen zusammengehalten wird, ist verlockend. Vom schwedischen Standpunkt dürfte man jedoch hoffen und ohne Vorbehalt zugeben, daß es jedenfalls weit besser ist, wenn der finnische Wardeus in Finnland mit Deutschlands Hilfe befristet wird, als wenn die russischen Waffen gegen und über Nord, Ost, Süd und Demokratie triumphierten.

### Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 4. März, abends. (Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Die Rumänen haben unsere Waffenstillstands-Bedingungen angenommen.

770 Geschütze, 1100 Maschinengewehre in Podolien erbeutet.

Weitere große Mengen Kriegsmaterial eingebracht.

WTB. Wien, 4. März. Amtlich wird verlautbart: In der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

In Podolien schreiten die Operationen erfolgreich vorwärts.

Im Westen wurden bisher: Ueber 770 Geschütze, über 1100 Maschinengewehre und weitere große Mengen an Kriegsmaterial aller Art eingebracht.  
Der Chef des Generalstabes.

### Der Reichstag an den Kaiser über den Frieden mit Rußland.

WTB. Berlin, 4. März. (Drahtnachricht.) In Vertretung des abwesenden Reichstagspräsidenten hat der Reichspräsident, Geheimrat Jungnickel, das folgende Telegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet:

„Eu. Kaiserliche und königliche Majestät bitten wir im Namen des Reichstages der großen Freude Ausdruck geben zu dürfen, daß durch den Friedensschluß mit der russischen Republik nun auf der Ostfront der Friede hergestellt ist. Durch die unvergleichlichen Waffentaten unserer Brüder im Felde und ihrer Verbündeten, durch das Genie ihrer Führer und durch den Opfermut des ganzen Volkes ist die deutsche Kultur vor der Vernichtung bewahrt worden, welche der Ansturm der zahlreich vereinigten Völker bedrohte. Eu. Majestät haben das zur Verteidigung des Vaterlandes geübte Schwert mit dem Vorbeizug des Siegers umzuwenden. Dankbar für das Erreichte und entschlossen, auszuhalten, bis der Vernichtungswille auch der anderen Feinde durch die Kraft der deutschen Waffen gebrochen ist, erhofft mit dem ganzen Volke der Deutsche Reichstag, daß uns bald der allgemeine ehrenvolle Friede beschieden sein möge, der uns freien Bahn gibt im friedlichen Wettbewerb mit den Völkern unter dem ruhmvollen Szepter Eu. Majestät, die Wunden, die der Krieg geschlagen, zu heilen, und für die Freiheit und Wohlfahrt des Volkes zu arbeiten.“

### Sachsen-König an den Reichskanzler.

„Begeisterte Freude“.

WTB. Berlin, 4. März. Von Sr. Majestät dem König von Sachsen ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen: „Der hochbedeutende geschichtliche Augenblick, in dem wir mit der ersten feindlichen Großmacht um Frieden gelangt sind, bietet mir willkommenen Gelegenheit, Euer Erzellens Willen herzlichste Glückwünsche und herzlichste aus überaus dankbarem Herzen kommende Freude auszusprechen.“ (Avt. Friedrich August.)

### Finnland und Vatikan.

WTB. Rom, 3. März. (Drahtnachricht.) Corriere della Sera meldet: Der Papst habe am Sonntag eine finnländische Wohnung in Audens eingeladen und eine Adresse entworfen, in welcher das Ergehen um Aufnahme direkter Beziehungen zum heiligen Stuhl gestellt wird.

### Entflohene Flieger.

WTB. Paris, 4. März. (Draht.) Die Flieger Gaudes und Bouchard, die durch aus Deutschland entkommen sind, sind in Paris eingetroffen.  
(Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

### Das japanische Geheimnis.

Was geht im fernen Osten vor? Zeit könnte man laut nachspüren, an den Knöpfen abzugähnen, ob die Gelben eine Aktion fern im Osten unternehmen. Seit Monaten heißt es bald ja, bald nein. Kaum war eine Meldung aufgetaucht, daß die Japaner in Wladimir Truppen gelandet hatten, da kam das Dementi: Es sind keine Truppen gelandet, es sollen auch gar keine gelandet werden. Kaum war berichtet worden, daß die Japaner irgend etwas gegen Rußland unternehmen wollen, da erfolgte die Korrektur: Wir wollen mit Rußland nur die freundschaftlichen Beziehungen aufrecht erhalten. Solle Dunkelheit liegt über den japanischen Plänen und Absichten, und auch Japans Verbündete sind sich wohl kaum darüber klar, wohin die Politik der Regierung des Mikao seit Ende des Jahres. Die Ententemächte besitzen höchstwahrscheinlich nicht viel mehr Klarheit über die eigentlichen Ziele der japanischen Politik, wie man sie einst in Berlin bei Beginn des Weltkrieges besah, als dem gelben Botschafter in der Reichshauptstadt noch Orationen dargebracht wurden, während die Vorbereitungen zum Raube Tjingtaus bereits in voller Vorbereitung waren. Die Japaner wissen ihr Tun und Lassen auch jetzt mit einem dichten, undurchdringlichen Schleier zu umgeben, und erst die Zukunft kann zeigen, ob sie bei den Vorgehens im Osten die Schieber oder die Geschöhen sind.

Der gelbe Ländertrieb im Osten hat bereits Klauhuft verstreut. Er verpörrt Appetit nach den Inseln in der Südsee, von der sowohl England wie auch Nordamerika die „Breiten des Ostens“ fern halten möchten. Nach den Philippinen haben die Japaner gleichfalls ein Verlangen, mit ihren Schlägen inseln sie auch nach Indien und auf China haben sie von jeher ihre Hände gelegt. Sie fühlen sich als die eigentlichen Herren im Osten, und sie mühten ihren habgierigen Charakter verleugnen, wenn sie die Verlegenheit der Ententemächte nicht wahrnehmen und verschärfen würden, was der Vagen nur irgendwie verbannt kann. In den Ländern der Entente redet man sich selbst ein, daß die japanischen Unternehmen in Sibirien eine Hilfsaktion der Gelben gegen Deutschland vornehmen sollen. Das kann nichts anderes sein als ein trügerisches Mittel, um die eigenen Kräfte über die trostlose Lage der Entente auf den europäischen Kriegsschauplätzen hinwegzutäuschen. Komische Mächte berühren überdies sogar schon, das eine Kriegserklärung Japans an das maximalistische Rußland als bevorstehend gilt, während bisher nichts gesagt wurde, daß sich eine jede Aktion nur gegen eine deutsche Vorherrschaft in Sibirien richte. Weltweit läßt man die letztere lächerliche Begründung allmählich fallen. Auch bei der Entente muß man sich sagen, daß von einer Gefährdung Sibiriens durch Deutschland keine Rede sein kann. Ein kurzer Blick auf die Karte zeigt, wie unfern ein solches Gerücht ist. Aber kann ein japanisches Auftreten in Ostibirien überhaupt von Einfluß auf nur auf Rußland sein? Wollten die Japaner nennenswert auf Großrußland einwirken, dann hätten sie eine starke Militäranzume notwendig, die das Land an sich gewiß aufstellen kann, zu deren Aufstellung bei den schwierigen Transportverhältnissen jedoch eine Reihe von Monaten notwendig wäre. Inzwischen aber dürfte es wieder Winter geworden sein, den die Japaner in Rußland genau so schlecht vertragen würden, wie einst im mandchurischen Feldzug. Während die Presse der Entente sich jetzt tagtäglich mit den japanischen Hilfsaktionen beschäftigt, fühlen sich die Regierungen der Völkerbündnisse augenblicklich gar nicht wohl bei der Rührigkeit Japans. Das kommt auch zum Ausdruck in dem Artikel eines neutralen Blattes, des „Intelligents-Jedier“ in Christiania. Dieses Blatt schreibt u. a.: „Amerika und die Entente scheinen nicht begierter davon zu sein. Namentlich Washington zeigt Mißtrauen gegen Japan. Man fürchtet, daß Japan sich auf dem Kontinent allzuehr festsetzen und nach eigenem Gutdünken einrichten würde. Japan könnte allzu mächtig werden, wodurch unabwehrbare Schwierigkeiten für die Zukunft entstehen könnten. Wenn Japan jetzt die günstige Gelegenheit ergreife, gelobte dies auf eigene Initiative. Die Entente können dagegen nichts einwenden, nachdem sie vorher so oft um ein Eingreifen gebeten habe. Dagegen könne man schwer glauben, daß Japans Vorgehen Einfluß auf die Entwicklung in Europa haben werde. Das Blatt weist auf die Tatsache hin, daß das mächtig gewordene Japan ein wertvoller Bundesgenosse nicht nur für die Entente sei, sondern auch für Deutschland werden könne. Wohin Japans Pläne gingen, wisse niemand.“

Den hier behandelten Sorgen der Entente ist es wohl auch zuzuschreiben, daß der Völkerbund die Japaner nicht

# Der Friedensvertrag mit Rußland.

Die Bildung der neuen Staaten im Osten. — Auch Finnland muß von den Russen geräumt werden. Sofortiger Austausch der Kriegsgefangenen. — Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen. Austausch der Rationierungskarten in Berlin.

**Brest-Litovsk, 3. März.** Der politische Hauptvertrag, der heute unterzeichnet werden soll, lautet: Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rußland andererseits.

Da Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und Rußland andererseits übereingekommen sind, den Kriegszustand zu beendigen und die Friedensverhandlungen möglichst rasch zum Ziele zu führen, werden zu Bevollmächtigten u. a. ernannt: Von der kaiserlichen deutschen Regierung: der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. A. S. H. L. u. n. n., von der k. u. k. gemeinsamen österreichisch-ungarischen Regierung: der Reichsgraf Graf Czernin, von der kaiserlich bulgarischen Regierung: der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Wien Tschiff, von der kaiserlich osmanischen Regierung: Ibrahim Effendi Pascha, von der russischen Föderation Sowjet-Republik: S. S. S. S. S., Mitglied des Zentral-Exekutiv-Kommissariats der Räte der Arbeiter, Soldaten- und Bauerndeputierten.

Die Bevollmächtigten sind in Brest-Litovsk zu den Friedensverhandlungen zusammengetreten und haben sich folgende Bestimmungen einigend:

**Art. I.** Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und Rußland andererseits heute unterzeichnete Friedensvertrag weist einleitend darauf hin, daß die genannten Mächte übereingekommen sind, den Kriegszustand zu beenden und die Friedensverhandlungen möglichst rasch zum Ziele zu führen, worauf nach Zustimmung der Bevollmächtigten nachstehende Vereinbarungen folgen:

**Art. I.** Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und Rußland andererseits erklären, daß der Kriegszustand zwischen ihnen beendet ist. Sie sind entschlossen,

fortan in Frieden und Freundschaft zu leben.

**Art. II.** Die vertragsschließenden Teile werden jede Agitation oder Propaganda gegen die Regierung oder Staats- und Herrschaftsinstitutionen des anderen Teiles untersagen. Die Verpflichtung gilt, soweit sie Rußland obliegt, auch für die von den Mächten des Bündnisses besetzten Gebiete.

**Art. III.** Die Gebiete, die westlich der zwischen den vertragsschließenden Teilen vereinbarten Linie liegen und zu Rußland gehörten, werden der russischen Staatshoheit nicht mehr unterliegen.

Die vereinbarte Linie ergibt sich aus der zu dem Friedensvertrag als wesentlicher Bestandteil beigefügten Karte (Anlage 1), die genaue Festlegung der Linie wird durch eine deutsch-russische Kommission erfolgen. Den in Rede stehenden Gebieten werden aus der ehemaligen Zugehörigkeit zu Rußland keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen.

Rußland verzichtet auf jede Grenzlinie in den in Rede stehenden Gebieten. Deutschland und Österreich-Ungarn beschließen, das künftige Schicksal dieser Gebiete im Einvernehmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen.

**Art. IV.** Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Frieden geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt

ist, das Gebiet östlich der im Artikel III Abs. 1 bezeichneten Linie zu räumen, soweit nicht Art. V anderes bestimmt.

Rußland wird alles in seinen Kräfte Stehende tun, um die abschließende Räumung der östlichen Provinzen und ihre ordnungsmäßige Rückgabe an die Türkei herbeizuführen. Die Bezirke Erzerum, Kars und Batum werden gleichfalls ohne Bezug von der russischen Truppen geräumt. Rußland wird sich in der Neuordnung der Kaiserkrone und völkervertraglichen Beziehungen zu dem Osmanischen Reich

Die Höhe ist geradezu unantastbar! meint der Admiral zu Herber, aus dem Innern hat heute eine Mitteilung, daß man letzte Erbfolge verweigert hätte — ich weiß nicht, ob was davon wahr ist! Aber jedenfalls kann man in diesen geeigneten Lande trotz hier, wenn es nicht wadell! seie er haltet hingü in Hinblick auf den tagelichen Diener, der die Hauptagentur offen hielt.

Als der Admiral mit seiner Gattin eben fortgefahren war, kamen die de Canis als letzte die Treppe herunter. Herber hatte gesehen, daß Mercedes oben am Treppenaufgange ihrer Mutter laßten etwas zugefallen hatte. Und als sie ihm zurückkehrte, sah er, daß Mercedes' Worten noch ein tieferer Nachdruck beigegeben sei. Was man Mercedes zu der Vermutung, daß Solvia ihnen trübe Herr n. Kohl gekannt haben sollte? Zum erstenmal hier ein Argwohn gegen Solvia in ihm auf.

Als er in das Wohnzimmer im Entreeoffen zurückkehrte, fand er es leer. Unschlüssig ging er mehrmals auf und ab und erregte, ob er Solvia fragen sollte, aus welchem Anlaß Mercedes ihre Abwesenheit gelassen hatte. Ein instimmiger Jörn hatte ihn, nicht nur gegen Solvia, daß sie so verschlafen ist, sondern gegen sich selbst, daß er von Tag zu Tag mehr liebt, daß der Gewand, in die ihn fast letzte Stunde verliebt, daß er keine Kraft hat, diesem unheilbaren Zustande ein Ende zu bereiten. Aber er fürchtete voll Bangen, sie könnte von ihm gehen und er sie ganz verlieren.

Jedoch der Argwohn, den Mercedes gefaßt, trieb ihn zum Entschluß. Wenn Solvia ihn unwidrig hingierig? Er wollte sie fragen, Antwort fordern — er wollte sie logisch aufsuchen — und mit ihr sprechen —

Da rief ihn Antonio zum Lunch. Im Speiseraum oben fand Solvia wartete hinter ihrem Stuhl am Tisch. Zu dem großen Raume herrschte gedämpfter Zwielicht, denn die aus geschlossenen Fensterläden gelassene Sonne war nur noch durch die Terrasse hin gegen die Höhe heruntergefallen. Trotzdem sah Solvia, daß Herber mit einem ungeschicklich bestimmten Ausdruck eintrat. Er war auch beim Frühstück sehr wortlos, während er sonst irgendeine Unterhaltung über die Vorgänge im Geschäft, über ihre Bekannten oder Ereignisse in Hamburg begann, die er Hamburger Zeitungen entnommen hatte.

Antonio, distret und lautlos wie immer, schickte den

entschiedenen Verhältnis dieser Bezirke nicht einmischen, sondern überläßt es der Besetzung dieser Gebiete, die Neuordnung im Einvernehmen mit der Nachbarstaaten, namentlich der Türkei, durchzuführen.

**Art. V.** Rußland wird die völlige Demobilisierung seines Heeres einschließlich der von der jetzigen Regierung neu gebildeten Streitkräfte unermüdet durchzuführen. Ferner wird Rußland seine Kriegsgeschäfte entweder in russische Hände überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß belassen oder sofort desarmieren. Die Kriegsgeschäfte der mit den Mächten des Bündnisses in Kriegszustand verbliebenen Staaten werden, soweit sie sich im russischen Machtbereich befinden, wie russische Kriegsgeschäfte behandelt werden. Das

**Sperregebiet in Estland**

bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen. In der Ostsee, und soweit die russische Macht im Schwarzen Meer reicht, wird sofort mit der Begründung der Minen begonnen. Die Sperrschiffahrt in diesen Sperrgebieten ist frei und wird sofort aufgenommen. Zur Festlegung der näheren Bestimmungen, namentlich zur Bekanntgabe der geschlossenen Abträge für Handelschiffe, werden gemischte Kommissionen eingesetzt. Die Schiffahrtswegen sind von treibenden Eisbergen freizuhalten.

**Art. VI.** Rußland verpflichtet sich, sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik zu schließen und den Friedensvertrag zwischen diesem Staat und den Mächten des Bündnisses anzuerkennen. Das ukrainische Gebiet wird unermüdet von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde geräumt. Rußland stellt jede Agitation oder Propaganda gegen die Regierung oder die öffentlichen Einrichtungen der ukrainischen Volksrepublik ein.

**Estland und Litaland** werden gleichfalls ohne Bezug von den russischen Truppen und der russischen Roten Garde geräumt. Die Dünaburg-Estlands läßt im allgemeinen den Narva-See entlang. Die Dünaburg-Estlands verläßt im allgemeinen durch den Reipus-See und den Wisnonghi-See bis zu dessen Südwende, dann über den Lubanoghi-See in Richtung Veenhof an der Düna. Estland und Litaland werden

von der deutschen Polizei acht besetzt, bis dort die Sicherheit durch eigene Landes-Einrichtungen gewährleistet und die landliche Ordnung hergestellt ist. Rußland wird alle verhafteten und verschleppten Bewohner Estlands und Litalands sofort freilassen und gewährleistet die höhere Wahrung aller verschleppten Estländer und Litaländer.

**Auch Finnland** und die Balandinseln werden aus den russischen Truppen und der russischen Roten Garde, und die finnischen Häfen von der russischen Flotte und den russischen Seestreitkräften geräumt. So lange das Eis die Überführung der russischen Kriegschiffe in russische Häfen ausbleibt, werden auf Kriegschiffen nur schwache Kommandos zurückgelassen. Rußland stellt jede Agitation oder Propaganda gegen die Regierung oder die öffentlichen Einrichtungen Finnlands ein. Die

auf den Balandinseln angelegten Besatzungen sind sobald als möglich zu entfernen und über die dauernde Nichtbesetzung dieser Inseln, sowie über ihre sonstige Behandlung in militärischer und wirtschaftsrechtlicher Hinsicht ist ein besonderes Abkommen zwischen Deutschland, Rußland, Finnland und Schweden zu treffen. Es besteht ein Einverständnis darüber, daß hierin auf Wunsch Deutschlands auch andere Anliegerstaaten der Ostsee hincinzuziehen sein werden.

**Art. VII.** Von der Ostsee ausgehend, daß Persien und Afghanistan freie und unabhängige Staaten sind, verpflichten sich die

zweiten misserleidenden Diener unter einem Vorwande in die Küche zurück. Er fühlte, daß über dem morgigen Frühstück eine bestimmte Schwüle lag. Und da er sehr an Herber hing und er auch Solvia seit jenem Zwischenfall beim Hahnenkämpfe herzlich ergehen war, wollte er der anderen Dinerfähigkeit nicht Stoff zu Klatsch bieten; denn es wurde ohnehin schon in der Küche über das falsche Verhältnis der Herrschaft gemunkelt.

Mit einem grübelnden, fast finsternen Ausdruck starrte Herber vor sich hin, spielte mit dem silbernen Serviettenbande und sprach den Speisen kaum zu. Solvia sah ihm mit niedergeschlagenen Augen gegenüber. Sie fühlte sich von Tag zu Tag niedrigergelegener, gleichsam Hügelwahn. Und wenn es jetzt nicht geschäftliche Ursachen waren, die Herber so finster machten, sondern wenn sich etwas Dürres gegen sie selbst aufzumengte, so sah sie denn allem mit bitterer Resignation entgegen. Denn unglücklich, als sie sich jetzt in ihrer Zwitfelerstellung nach der Entlassung mit John Meer fühlte, konnte sie nicht werden.

Sie wartete jeden Moment, daß Herber mit einer Frage, mit einer Anklage, mit einem Vorwurf anfangen würde. Aber er schwieg beharrlich.

Da erhob sie sich, nachdem Antonio die geschlossenen Fingerlatten heruntergerückt hatte, und sagte, indem sie sich bereits halb vom Tisch abwandte: Ich bin ermüdet und werde mich jetzt einige Stunden hinlegen. Denn bei dieser ungewöhnlichen Hitze kann man ja vor Abend doch nichts anfangen!

Und wieder sah Herber ihr nach, als sie langsam durch den Speiseraum in ihr Zimmer ging — wie neulich an ihrem Hochzeitabend, als sie ihm entging! Wieviel hatte er ihr stillen wie gelitten in der Hoffnung, sie dennoch ganz zu gewinnen. Und wie bitter überkam ihn jetzt die Erkenntnis, als er ihre Gestalt mit seinen Blicken umring, daß er sie liebte, daß die Sehnsucht, eine glückliche Ehe mit ihr zu führen, ihr Momente alles andere verlassen ließ. Mit zusammengeklammerten Fingern sah er ihr nach, bis die Türen ihres Schlafzimmers leicht sehnend hinter ihr aufgingen. Dann stieg er den Kopf in die Hände, als er sich ganz allein in dem großen Saale sah; denn auch Antonio hatte sich in die Küche zurückgezogen.

(Fortsetzung folgt.)

allen markieren lassen will. Es heißt, daß ein neuer, in London ausgearbeiteter Plan bestimmte Form annimmt, wonach eine ganze gemischte Armee in Westafrika landen soll. Es soll ein Heer aus Amerikanern, Japanern und Briten zusammengesetzt werden. Gleichzeitig wird gemeldet, daß ein amerikanisches Geschwader nach Ostafrika ausgesandt ist. Es ist fast, daß bei den Operationen auf dem Rande Briten und Portugiesen genau in der Minderheit sein würden, wie die Engländer bei dem Raube von Kauschuk. Westafrika würden Missionen und Lord Georges Truppen keine andere Rolle spielen, als die einer Polizeimacht, die lediglich zu beobachten ist. Diese Beobachtung erfolgt nicht aus reiner unermüdbarer Freude am Werte, sondern aus Rücksicht auf das aufstrebende Volk des Mittelafrika. Die Entente möchte Japan gern beistimmen, die im Wintermonat auf dem Gelben von anderen Punkten abzulenken, zugleich fürchtet man aber auch eine zu große Entfaltung des eigenen Bundesgenossen, der gemäßigt ist, immer nur die eigenen Interessen wahrzunehmen. In diesem Doppelpakt frant die ganze Politik der Entente gegenüber Japan.

## Eine englische Schlappe am Yangtse.

Kein Blockadendurchbruch.

**Schanghai, 3. März.** Die sinesische Besatzung erließ aus Sankien: Zeitliche Kanonenboote mit britischen Kanonenscheinern führen den Yangtse hinauf, um mit den Truppen des Südens Vereinbarungen über die Einstellung des Handels auf Dampfer zu treffen. Die Kanonenboote blieben in Sankien, von wo eine Abteilung entsandt wurde, um zu verhandeln. Auf diese wurde gesehert und sie dadurch erzwungen, zurück zu kehren. Sie wählten, jede Verhandlung sei unmöglich. Es besteht keine Hoffnung, die Sperre am oberen Yangtse zu durchbrechen.

## Der Reichskanzler über die Befreiung der Ukraine.

Telegramm an den ukrainischen Ministerpräsidenten.

**WTB. Berlin, 3. März.** Auf ein Telegramm des Ministerpräsidenten der ukrainischen Volksrepublik an den Reichskanzler, in dem diesem namens des ukrainischen Volkes der herzlichste Dank für die gewährte Waffenhilfe ausgesprochen wird, ist folgende Antwort des Reichskanzlers ergegangen:

„Mit aufrichtiger Freude habe ich die Kunde von der Befreiung des alten Kiev, der Hauptstadt der Ukraine, vernommen. Ich begrüßendwünsche Sie und die junge ukrainische Armee zu dem ich so neuen Erfolg und weig mich nicht, mit dem deutschen Volke in der Genugtuung, daß deutsche Truppen an der Befreiung des ukrainischen Volkes mitwirken konnten. Möge ihm auch immer die Freiheit und die Macht beschieden sein, nach eigenem Recht und eigener Gesittung in Frieden zu leben. Noch stehen die russischen Truppen in Ihrem Lande. Ich darf Ihnen Mitgefühl entgegenbringen, sobald Sie glauben, daß das Werk der deutschen Truppen vollendet ist und der Befehl zu ihrer Zurückziehung unbedenklich gegeben werden kann.“

## Marinebeute in Keval.

Acht alte U-Boote, mehrere Dampfer erbeutet.

**Berlin, 4. März.** (Privattelegramm.) In Keval sind acht alte U-Boote, drei brauchbare Dampfer von 1200 bis 2000 Tonnen, zwei kleine Eisbrecher, mehrere leichte Fahrzeuge, drei Krähne und Kriegsschiffs-Munition und vieles Neumaterial zur Sicherung gegen U-Boote in unzureichender Anzahl gesunken. Die russischen Schiffe, von denen sich drei bis vier kleinere Kreuzer und Torpedobootzerstörer, sowie ein großer Kreuzer im Hafen von Keval befanden hatten, waren bereits auf dem Wege nach Helsingfors und sind vermutlich inzwischen im Eise entkommen.

## Unter der Tropensonne.

Roman von Erta Geuze-Vörder.

26. Fortsetzung.

Tajo haben sie doch auch von der Unversität fortgeschickt, weil er ein Dummkopf sei. Wenn sie das nicht getan hätten, wäre er uns jetzt fast ein unbekannter Mann. Denn darauf hat er, alle Tajo ihn nach Deutschland geschickt; dort hat Ignazio Tajo mit Angehörigen nicht aus Erfahrung studiert, sondern von europäischen Verhältnissen mehr gesehen, als für unsere Verhältnisse in Mantua gut ist.

Der Admiral hielt einen Moment inne; er fühlte, daß es für Herber nicht ein Mühe, so über Ignazio Tajo sprechen zu hören, der doch Gründer der Apotheke und des Drogeriaplars war. Er ergriß Herber vertraulich am Arm und redete eindringlich auf ihn ein, während er ihn etwas beiseite führte: „Es ist gut, wenn die Apotheke von dem Besitze des Meztigen in Ihre Hände übergeht! Die ipanische Regierung wird Ihr Unternehmen gern veranlassen; wir werden gern eine Staatsapotheke haben, deren Sitz in Mantua ist und die anderen Apotheken des Reichspols unter Kontrolle hat.“ Die ganze Sache kann ein tolles Ende nehmen, wenn Tajo sich nach nicht in politische Intrigen mischt und sein Vermögen eines Tages zur Strafe konfiszieren wird! Klauen Sie mir, daß ich Ihnen nur einen wohlmeinenden Rat gebe.“

Herber sah ihm im stillen nach, denn in den letzten Wochen hatte er selbst ähnliche Gedanken errogen. Aber es widersprach ihm, gegen Ignazio irgendeinen Schritt zu unternehmen. So war es Herber doppelt angenehm, als mehrere andere Anwesenden aufstanden und sich von Solvia zu verabschieden begannen. Er erwiderte dem Admiral einige dankende Worte für sein Interesse mit der Versicherung, sich die Angelegenheit zu überlegen.

Der Vorbezug der Tropenluft war heidend und die Gäste ergingen sich in lauter Bemerkung über den Glanz und das reiche Gepränge, das ihnen eine willkommene Augenweide geboten hatte.

Als Herber die Tische über das große Treppenhäuser nunmehr an die Geländer in der Einsamkeit führte, schlug ihm von draußen eine Glanzweide entgegen.





